Geringfügige Nebenjobs im Fokus

Die Entwicklung von Minijobs als Nebenbeschäftigung in Baden-Württemberg von 2005 bis 2025

Gemessen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Baden-Württemberg sind geringfügige Nebenjobs im Südwesten so verbreitet wie in keinem anderen Bundesland. Von 2005 bis 2025 hat sich die Zahl der Personen, die neben ihrer Haupttätigkeit noch zusätzlich einen Minijob im Land ausübten, mehr als verdoppelt. Der starke Zuwachs ist auch auf die im Jahr 2003 erfolgte Reform der geringfügigen Beschäftigung zurückzuführen. Seitdem sind Einkommen aus Minijobs bis zu einer gewissen Verdienstgrenze steuerfrei (am 1. Januar 2026 wurde diese auf 603 Euro pro Monat angehoben). Zudem fielen nach dem bis 2012 geltenden Recht keine Sozialabgaben an. Allerdings besteht seitdem für die Arbeitnehmerseite die viel genutzte Option, sich von der 2013 verabschiedeten Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung auf Antrag befreien zu lassen. Dadurch sind geringfügige Nebentätigkeiten nach wie vor eine lukrative Möglichkeit der Einkommenserhöhung.[1]

Der vorliegende Beitrag widmet sich der Entwicklung der geringfügigen Nebenjobs in Baden-Württemberg im 20-Jahresvergleich unter Berücksichtigung verschiedener Personenmerkmale wie Geschlecht, Alter und Berufsabschluss. Abgeschlossen wird die Analyse mit der Betrachtung des Status quo im Jahr 2025. Neben den Wirtschaftszweigen steht dabei die Regionalperspektive mit einem Bundesländervergleich im Fokus.

Motive für die Aufnahme einer Nebentätigkeit: Notwendigkeit oder Freiwilligkeit

Wenn es um die Aufnahme eines Zweitjobs geht, unterteilt die Literatur die Motive in zwei grobe Kategorien[2], die man vereinfacht auch als „Notwendigkeit“ und „Freiwilligkeit“ betiteln könnte. Einerseits entscheiden sich Personen für einen Nebenjob, wenn die gewollte Arbeitszeit im Hauptjob und damit einhergehend das gewünschte Einkommen nicht erreicht werden kann.[3] Der Entscheidung zur Mehrfachbeschäftigung liegen demnach arbeitszeitliche bzw. finanzielle Beschränkungen zugrunde. Dabei kann es um die Erfüllung besonderer Konsumwünsche, aber auch um die bloße Existenzsicherung gehen.[4] Andererseits existiert das sogenannte Portfoliomotiv: Personen wählen einen Nebenjob und zielen dabei auf eine dem Hauptjob unähnliche Tätigkeit ab – aus Gründen der Abwechslung, des Vergnügens oder der Reputation. Als Beispiele genannt werden die Fließbandarbeitskraft, die abends gegen Entgelt mit ihrer Band auftritt, oder die Universitätsprofessorin, die nebenberuflich beratend für Wirtschaft und Politik agiert.[5] Analysen auf Basis von Längsschnittdaten des Sozio-oekonomischen Panels[6] belegen geschlechtsspezifische Muster, was die Hintergründe von Zweitjobs anbelangt. Die Beweggründe von Frauen, einer Nebentätigkeit nachzugehen, lassen sich den Ergebnissen zufolge eher durch finanzielle Notwendigkeit erklären. Männer mit Nebenjobs verdienen hingegen im Hauptjob öfter überdurchschnittlich, wodurch diese ihre Nebenberufe daher sehr viel wahrscheinlicher aus einer freiwilligen Motivation heraus ausüben.[7] Neben der bei Mehrfachbeschäftigten beliebtesten Kombination[8] aus sozial-

Info-Box

Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse, auch bekannt als Minijobs, sind Arbeitsverhältnisse mit einem niedrigen Lohn, die sogenannte geringfügig entlohnte Beschäftigung (seit 1. Januar 2026: bis zu 603 Euro pro Monat) oder mit einer kurzen Dauer, die sogenannte kurzfristige Beschäftigung (maximal 70 Tage pro Kalenderjahr). Da im Minijob keine Sozialversicherungsbeiträge anfallen, sichern Minijobs sozial nicht ab.[1]

Zusätzlich zu einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung kann mit Genehmigung des Hauptarbeitgebers eine im Nebenjob geringfügige Beschäftigung (IN GB) entweder als geringfügig entlohnte Beschäftigung (IN GeB) oder als kurzfristige Beschäftigung (IN KfB) ausgeübt werden. Die IN GB umfassen mit einem Anteil von rund 98 % bis 99 % hauptsächlich IN GeB. Lediglich 1 % bis 2 % der IN GB entfallen auf IN KfB.

Die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit liefert vierteljährlich tief gegliederte Strukturdaten über die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland. Sie beruht auf den Meldungen der Betriebe zur Kranken-, Renten-, Pflege- und/oder Arbeitslosenversicherung und erfasst in Baden-Württemberg rund drei Viertel aller Erwerbstätigen. Die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten berücksichtigt keine Beamtinnen und Beamten, Selbstständigen, unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen und Personen, die ausschließlich in Minijobs tätig sind, also nur einer geringfügig entlohnten Beschäftigung nachgehen. Die Jahresmitte, das heißt der Stichtag 30. Juni, gilt in der Beschäftigungsstatistik als repräsentativer Jahreswert.

1 Weitere Informationen zu Minijobs bei der Bundesagentur für Arbeit unter: *https://www.arbeitsagentur.de/lexikon/minijob* (Abruf: 20.05.2026).

versicherungspflichtiger Beschäftigung und Minijob als Nebentätigkeit existieren auch sozialversicherungspflichtige Nebenjobs. Dieser Beitrag konzentriert sich ausschließlich auf geringfügig Beschäftigte im Nebenjob, das heißt geringfügig entlohnte Beschäftigte und kurzfristig Beschäftigte.

Langfristiger Aufwärtstrend: Nebenjobs haben seit 2005 extrem an Bedeutung gewonnen

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit geringfügigem Nebenjob – hier fortan auch als Mehrfachbeschäftigte bezeichnet – hat sich in Baden-Württemberg in den letzten 20 Jahren mehr als verdoppelt. So übten nach Auswertung der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit zur Jahresmitte 2025 gut 604.200 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zusätzlich zu ihrer Haupttätigkeit einen Minijob aus, 315.700 Personen bzw. 109,4 % mehr als im Jahr 2005. Bezogen auf die fast 4,94 Millionen (Mio.) sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Südwesten waren dies anteilig 12,2 %. Damit hatte 2025 ungefähr jede bzw. jeder achte Beschäftigte einen geringfügigen Nebenjob – 20 Jahre zuvor war es mit 7,7 % nur jede bzw. jeder Dreizehnte.[9]

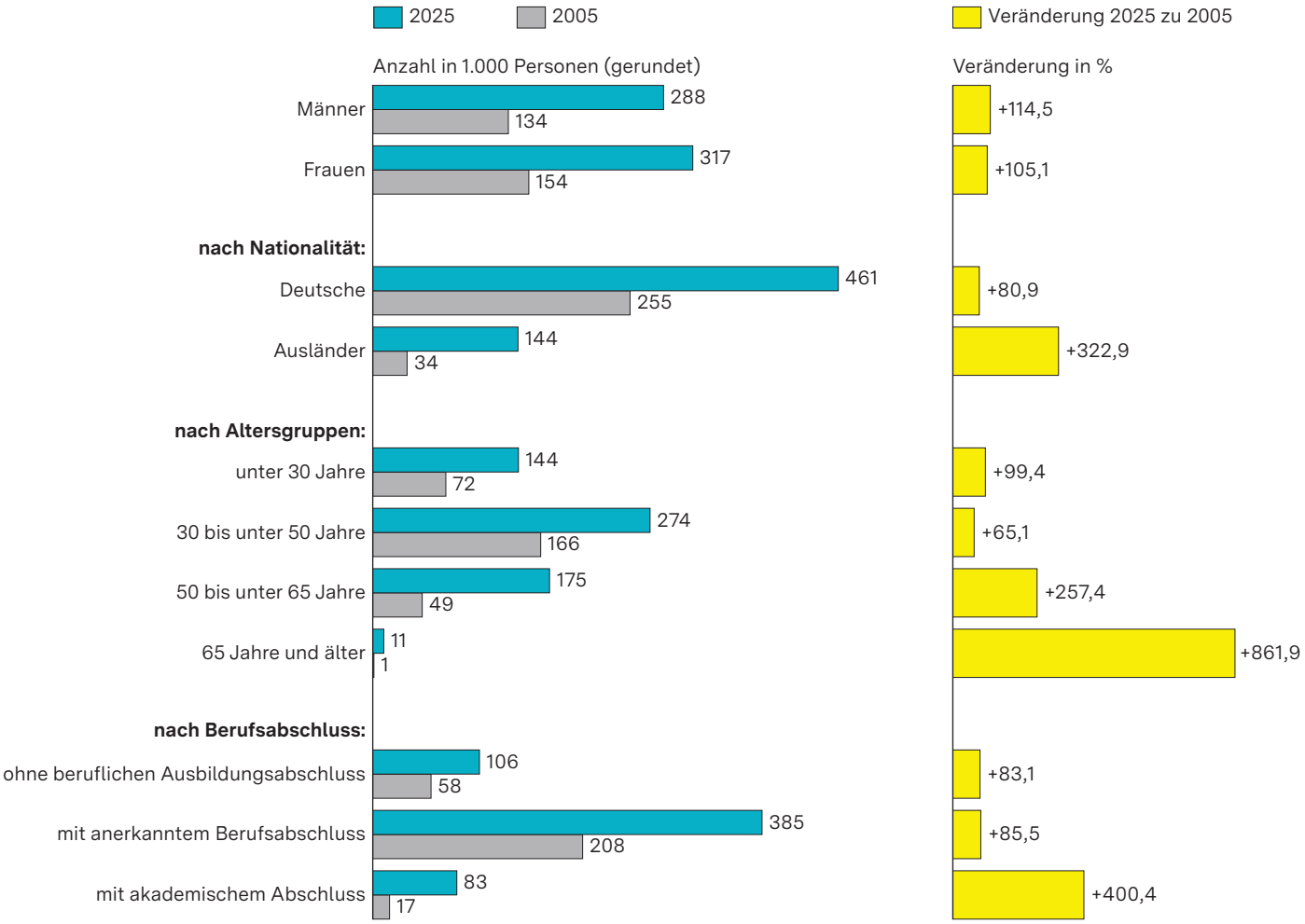
Minijobs in Nebentätigkeit werden häufiger von Frauen als von Männern ausgeübt. Während aktuell unter den voll sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Männer zu 54,3 % und Frauen zu 45,7 % vertreten sind, sind die Geschlechterverhältnisse bei den geringfügigen Nebenjobs umgekehrt und weibliche Beschäftigte dort mit 52,4 % leicht in der Mehrheit. Dass Frauen häufiger nebenberuflich tätig sind, könnte auch damit einhergehen, dass sie deutlich öfter in Teilzeit arbeiten als Männer und ihnen damit auf den ersten Blick mehr Zeit für eine zusätzliche Beschäftigung bleibt. Die Hintergründe sind in den meisten Fällen jedoch weitaus komplexer. So mangelt es Vollzeitstellen oftmals an der notwendigen Flexibilität in Bezug auf familienbewusste Arbeitszeiten. Eine Kombination aus sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in Teilzeit und einem geringfügigen Nebenjob kann den familiären Bedürfnissen junger Mütter daher eher gerecht werden als eine Vollzeitanstellung.[10]

Zahl der Akademikerinnen und Akademiker mit Nebenjob innerhalb von 20 Jahren verfünffacht

Bei Betrachtung der Beschäftigten nach Berufsabschluss fällt auf, dass der prozentuale Zuwachs der Nebenjobs bei Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung (+47.900 bzw. +83,1 %) seit 2005 ähnlich hoch ausfiel wie bei Personen mit Berufsabschluss (+177.500 bzw. +85,5 %). Beträchtlich stärker jedoch stieg die Zahl der Beschäftigten mit akademischem Berufsabschluss: Waren es vor 20 Jahren lediglich 16.600 beschäftigte Akademikerinnen und Akademiker, die einem Nebenjob nachgingen, hat sich die Anzahl seitdem um 66.500 auf nunmehr 83.100 im Jahr 2025 verfünffacht (+400,4 %). Gleichzeitig ist der Anteil[11] der Hochqualifizierten dadurch zwar von 5,9 % auf 14,5 % angestiegen. Hauptsächlich waren es in Baden-Württemberg im Jahr 2025 aber immer noch Personen mit anerkanntem Berufsabschluss (66,3 %) oder jene ohne Berufsausbildung (18,4 %), die ihr Einkommen mit einem geringfügigen Nebenjob aufbesserten *(Schaubild 1)*.

Schaubild 1

Im Nebenjob geringfügig Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen 2025 und 2005*)



*) Am Arbeitsort, jeweils zum Stichtag 30. Juni.
Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 192 26

Zehnmal so viele 65-jährige und ältere Beschäftigte mit Nebenjob wie 2005

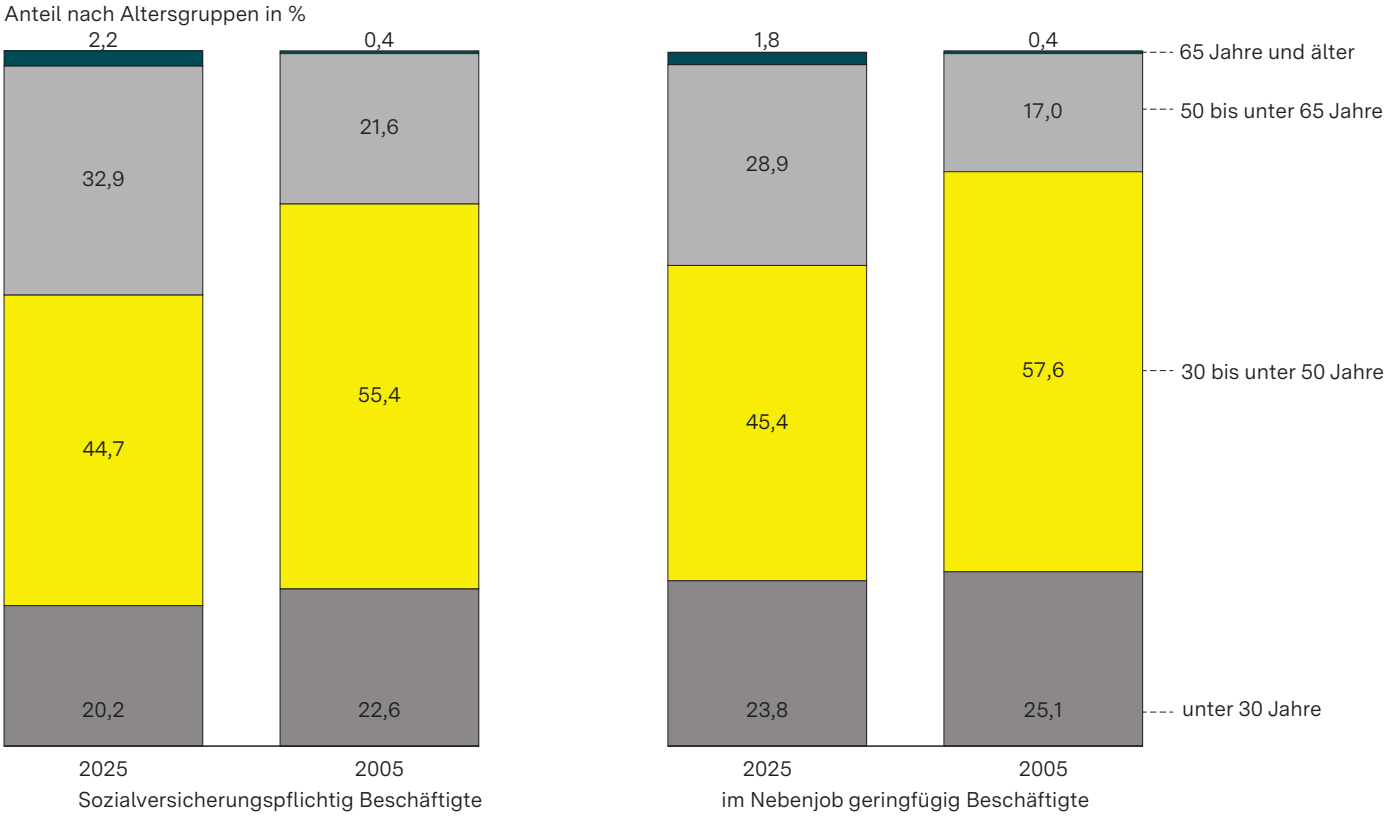
Auch hinsichtlich der Altersgruppen zeigten sich im 20-Jahresvergleich große Unterschiede. Während sich die Zahl der Nebenjobs bei den unter 30-jährigen Beschäftigten fast verdoppelt hat (+71.800 bzw. +99,4 %), wuchs die Zahl bei den 50- bis unter 65-Jährigen auf das Dreieinhalbfache (+125.900 bzw. 257,4 %) an. Bei den 65-Jährigen und Älteren hat sich die Menge demgegenüber sogar fast verzehnfacht (+9.800 bzw. 861,9 %). In Bezug auf die geringfügigen Nebenjobberinnen und Nebenjobber insgesamt machte diese Alterskohorte im Jahr 2025 allerdings nicht mal ganz 2 % aus *(Schaubild 2)*.

Geringfügige Minijobs sind primär im Dienstleistungssektor verortet

In Baden-Württemberg weist der Bereich der Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen die meisten geringfügigen Nebenjobs auf. Fast 93.600 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeiteten dort im Jahr 2025 in ihrem Nebenjob, wovon wiederum rund 67.000 in der Gebäudereinigung tätig waren. Rund 88.000 Beschäftigte gingen im Gastgewerbe ihrer Nebentätigkeit nach, gefolgt vom Handel (84.100). Das Gesundheits- und Sozialwesen wie auch das Verarbeitenden Gewerbe lagen mit 59.800 und 45.500 geringfügigen Nebenjobs auf den Rängen vier und fünf *(Schaubild 3)*.

Schaubild 2

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und im Nebenjob geringfügig Beschäftigte in Baden-Württemberg 2025 und 2005 nach Altersgruppen*)

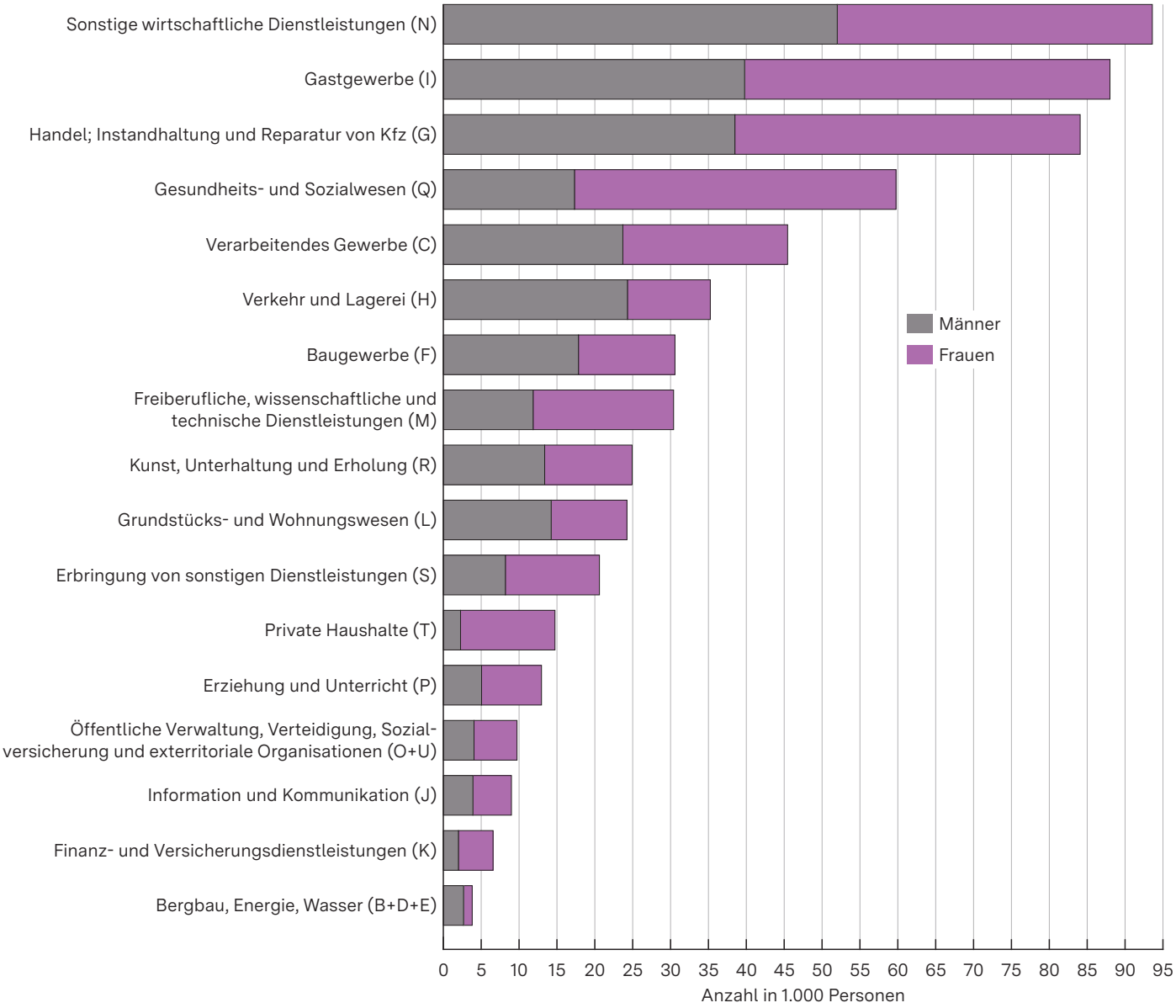


*) Am Arbeitsort, jeweils zum Stichtag 30. Juni.
Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 193 26

Schaubild 3

Im Nebenjob geringfügig Beschäftigte in Baden-Württemberg 2025 nach Wirtschaftsabschnitten und Geschlecht*)



*) Am Arbeitsort, jeweils zum Stichtag 30. Juni.
Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 194 26

Insgesamt arbeiteten 85,0 % und damit die überwiegende Mehrzahl der Mehrfachbeschäftigten im Dienstleistungssektor. Die Tätigkeiten dort eignen sich in der Regel aufgrund ihrer Teilbarkeit und Profilanforderungen eher als Nebenjob.[12] 13,2 % der Zweitjobs wurden im Produzierenden Gewerbe und 1,7 % in der Land- und Forstwirtschaft ausgeübt. Dagegen lag der Anteil des Dienstleistungsbereichs bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten insgesamt mit 65,9 % deutlich niedriger, jener der Industrie mit 33,7 % hingegen zweieinhalbmal so hoch wie im Nebenjob. In der Land- und Forstwirtschaft hatten lediglich 0,4 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ihren Hauptarbeitsplatz *(Tabelle)*.

Tabelle

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und im Nebenjob geringfügig Beschäftigte in Baden-Württemberg 2025 nach Wirtschaftsabschnitten*)

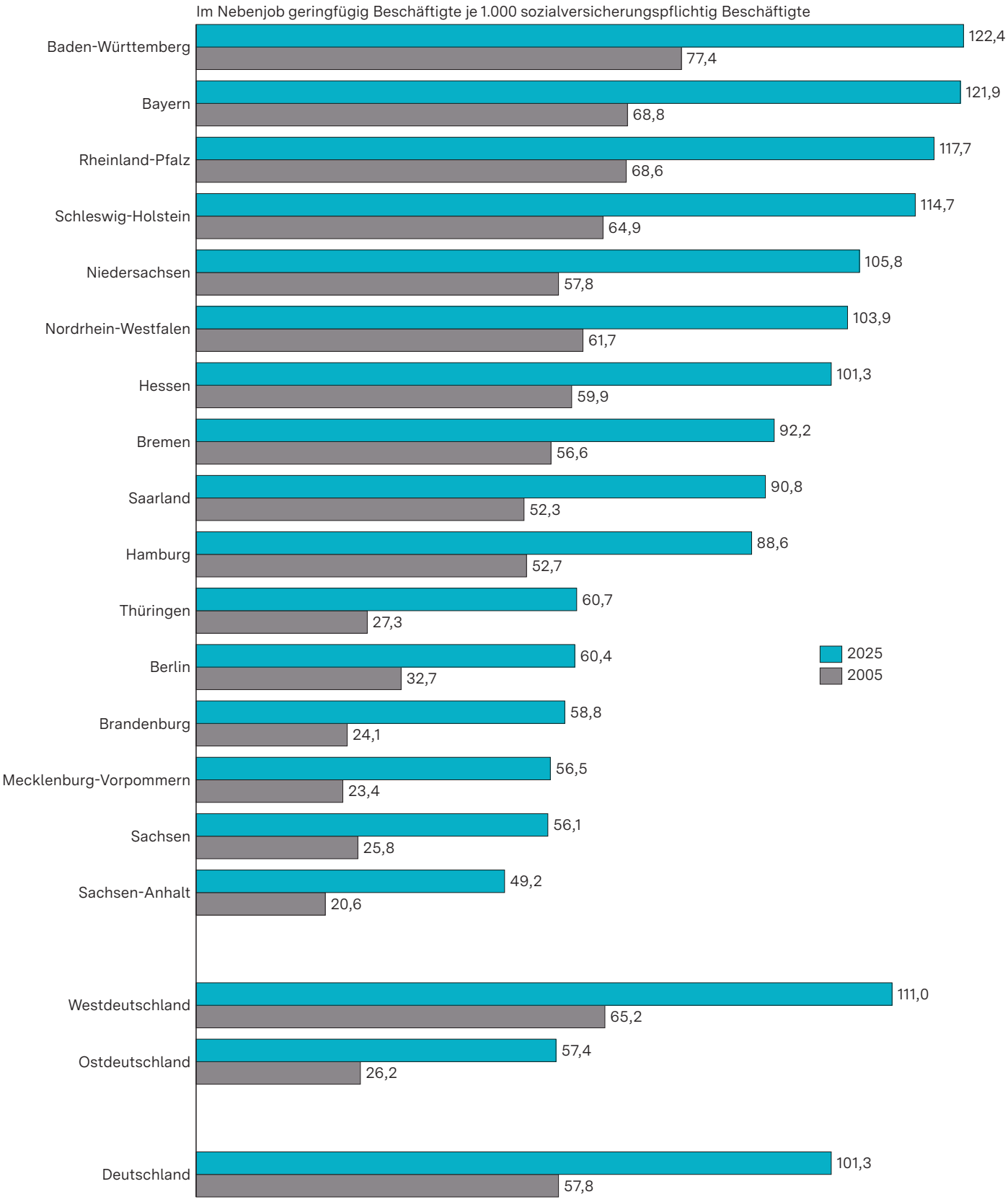
Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt		Im Nebenjob geringfügig Beschäftigte	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	**A–U**	**4.936.486**	***100***	**604.208**	***100***
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	A	22.180	*0,4*	10.512	*1,7*
Produzierendes Gewerbe	B–F	1.663.449	*33,7*	79.846	*13,2*
Bergbau, Energie, Wasser	B+D+E	69.655	*1,4*	3.810	*0,6*
Verarbeitendes Gewerbe	C	1.327.908	*26,9*	45.455	*7,5*
Baugewerbe	F	265.886	*5,4*	30.581	*5,1*
Dienstleistungsbereiche	G–U	3.250.835	*65,9*	513.847	*85,0*
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	G	613.958	*12,4*	84.074	*13,9*
Verkehr und Lagerei	H	222.149	*4,5*	35.245	*5,8*
Gastgewerbe		137.293	*2,8*	88.007	*14,6*
Information und Kommunikation	J	204.428	*4,1*	8.992	*1,5*
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	K	131.794	*2,7*	6.564	*1,1*
Grundstücks- und Wohnungswesen	L	29.632	*0,6*	24.240	*4,0*
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	M	369.382	*7,5*	30.400	*5,0*
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	N	245.996	*5,0*	93.598	*15,5*
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung und exterritoriale Organisationen	O+U	297.193	*6,0*	9.730	*1,6*
Erziehung und Unterricht	P	172.014	*3,5*	12.961	*2,1*
Gesundheits- und Sozialwesen	Q	677.706	*13,7*	59.758	*9,9*
Kunst, Unterhaltung und Erholung	R	40.463	*0,8*	24.925	*4,1*
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	S	103.341	*2,1*	20.612	*3,4*
Private Haushalte	T	5.486	*0,1*	14.741	*2,4*

*) Am Arbeitsort, zum Stichtag 30. Juni. Die Arbeitsorte von Haupt- und Nebenjob können unter Umständen voneinander abweichen.
Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit.

In den einzelnen Wirtschaftsabschnitten Baden-Württembergs kommt den Nebenjobberinnen und -jobbern im Vergleich zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt eine ganz unterschiedliche Bedeutung zu. Während im landesweit beschäftigungsreichsten Wirtschaftsabschnitt, dem Verarbeitenden Gewerbe, gut 1,3 Mio. Personen ihre Hauptbeschäftigung hatten, arbeiteten dort nur knapp 45.500 Personen im Nebenjob. Anders ausgedrückt kamen auf 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit einer Hauptbeschäftigung in der Industrie 34 Angestellte, die lediglich in ihrem Nebenjob in diesem Wirtschaftszweig tätig waren. Gänzlich anders fällt das Verhältnis im Bereich der Privaten Haushalten aus: Hier kamen auf 1.000 Beschäftigte, die dort ihrer Hauptbeschäftigung nachgingen, 2.687 Nebenjobberinnen und -jobber und damit landesweit die meisten. Folglich gab es in den Privaten Haushalten deutlich mehr im Nebenjob geringfügig Beschäftigte als hauptberuflich angestellte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Im Grundstücks- und Wohnungswesen kamen 818 Nebenjobberinnen und -jobber auf 1.000 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Auch im Gastgewerbe (641) sowie im Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung (616) waren Nebenjobs überdurchschnittlich stark vertreten.

Schaubild 4

Mehrfachbeschäftigung im Verhältnis zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung insgesamt in Deutschland und den Bundesländern 2025 und 2005*)



*) Am Arbeitsort, jeweils zum Stichtag 30. Juni.

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 195 26

Frauen arbeiteten 2025 in ihrem Zweitjob am häufigsten im Gastgewerbe (48.200), im Handel (45.600) und im Gesundheits- und Sozialwesen (42.500). Dahinter reihten sich die Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (41.600) ein, wobei der Bereich Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau hier wie auch bei den Männern den Haupttätigkeitsbereich darstellte. Beim männlichen Geschlecht waren die Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen der bedeutendste Wirtschaftsabschnitt für Nebenjobs (52.000), gefolgt vom Gastgewerbe (39.800), dem Handel (38.500), dem Bereich Verkehr und Lagerei (24.300) sowie dem Verarbeitenden Gewerbe (23.700) *(Schaubild 3)*.

Mehrfachbeschäftigung sticht in Süddeutschland am stärksten hervor

In Baden-Württemberg und Bayern fallen Nebenjobs auf dem Arbeitsmarkt am stärksten ins Auge. Im Jahr 2025 kamen dort auf 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils rund 122 Nebenjobberinnen und -jobber und damit so viele wie in keinem anderen Bundesland. Rheinland-Pfalz (118) und Schleswig-Holstein (115) folgten auf den Rängen dahinter. Auch in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Hessen kamen immerhin noch um die 100 Nebenjobs auf 1.000 Beschäftigte, was den bundesweiten Durchschnitt darstellte. Bedeutungstechnisch wird bei der bundesweiten Entwicklung der Mehrfachbeschäftigung ein West-Ost-Gefälle erkennbar. Denn umgekehrt gingen geringfügige Nebenjobs in Sachsen-Anhalt (49), Sachsen (56) und Mecklenburg-Vorpommern (57) weit seltener aus der Statistik hervor. Grundsätzlich hat sich die Zahl der Nebenjobs innerhalb der letzten 20 Jahre jedoch in allen Bundesländern mindestens verdoppelt, in Berlin und Brandenburg sogar verdreifacht *(Schaubild 4)*.

Fazit

Dem gestiegenen Aufkommen geringfügiger Nebenjobs liegen mehrere Faktoren zugrunde. Neben der eingangs erwähnten Gesetzesänderung aus dem Jahr 2003 spielen laut Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) grundsätzliche arbeitsökonomische Veränderungen eine entscheidende Rolle.[13] Mit der in den letzten 20 Jahren überaus beständigen Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes, die einen generellen Beschäftigungszuwachs zur Folge hatte, war auch eine steigende Zahl von Personen mit Nebenjob erwartbar. Neben immer weiter gestiegenen Teilzeitquoten förderten zudem Reallohnverluste für Niedrigqualifizierte in unteren Einkommensgruppen die Entwicklung im Bereich der Nebenjobs. Einen weiteren Aspekt sieht die Arbeitsmarktforschung im Wandel hin zur Dienstleistungsgesellschaft. Wie der Beitrag mit Zahlen unterlegt, zieht der tertiäre Sektor eine Vielzahl von Nebenjobberinnen und -jobbern an. Trotz der kurzfristig lukrativen und flexiblen Möglichkeiten, die geringfügige Nebenjobs individuellen Erwerbsbiografien bieten können, ist der Aufschwung makro- wie sozioökonomisch in der mittleren bis langen Frist zu hinterfragen. Ursprünglich waren Minijobs als Sprungbrett für Arbeitslose in die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gedacht. Forschungsergebnisse belegen gegenläufige Effekte: Statt komplementär wirken geringfügige Jobs eher verdrängend. Gerade in deutschen Kleinbetrieben dürfte ein Minijob im Durchschnitt eine halbe sozialversicherungspflichtige Stelle ersetzt haben.[14] Weniger reguläre Stellen bedeuten in der Folge auch sinkende Einnahmen für die Sozialversicherungen. Um dem entgegenzuwirken, läge eine Abschaffung von Minijob-Anreizen auf der Hand. Damit Personen mit niedrigen Einkommen, die von diesen Jobs besonders abhängig sind, kein Nachteil entsteht, müssten gleichzeitig die Sozialabgaben für Schwächere reduziert werden, wodurch Hauptbeschäftigungen gestärkt werden könnten und an Attraktivität gewännen. Wie Klinger und Weber des IAB weiter ausführen, entstünden dadurch mehr solcher Jobs mit höherer Stundenzahl und das Motiv, aus Arbeitszeiteinschränkungen bzw. finanzieller Not heraus einen Nebenjob aufzunehmen, verlöre an Bedeutung. Auch bisher ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte könnten mit dem Vorschlag eher in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis landen. Insgesamt

existieren demnach Potenziale, die Bedingungen für eine stärkere Arbeitsmarktintegration der Beschäftigten deutlich zu verbessern. Gesamtwirtschaftlich wie individuell sollten diesen mehr Bedeutung beigemessen werden, als Nebenjobs unverhältnismäßig stark zu fördern.

Autor und Autorin:
Jan Breitschwert M. Sc. ist Referent im Referat „Gesamtrechnungen, Wirtschaftswissenschaftliche Analysen, Arbeitsmarkt, Außenhandel“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Jan.Breitschwert@stala.bwl.de

Diplom-Betriebswirtin (FH) Martina Stroh ist Sachgebietsleiterin im selben Referat.

Martina.Stroh@stala.bwl.de

Endnoten:

1 RedaktionsNetzwerk Deutschland (2025): Steigende Zahlen bei Nebenjobs – Was hinter der Entwicklung steckt, *https://www.rnd.de/beruf-und-bildung/steigende-zahlen-bei-nebenjobs-was-hinter-der-entwicklung-steckt-HYFXM2O3ZFA4VMN7FEKX7JNXMA.html* (Abruf: 20.05.2026).

2 Heineck, Guido (2009): The Determinants of Secondary Jobholding in Germany and the UK, in: Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung, Jg. 42, H. 2, S. 107–120.

3 Shishko, Robert; Rostker, Bernard (1976): The Economics of Multiple Job Holding, in: The American Economic Review, 66 (3), S. 298–308; Smith Conway, Karen; Kimmel, Jean (1998): Male Labor Supply Estimates and the Decision to Moonlight, in: Labour Economics, 5 (2), S. 135–166.

4 Graf, Sebastian; Höhne, Jutta; Mauss, Alexander; Schulze Buschoff, Karin (2019): Mehrfachbeschäftigungen in Deutschland – Struktur, Arbeitsbedingungen und Motive, in: WSI Report Nr. 48, Düsseldorf.

5 Klinger, Sabine; Weber, Enzo (2017): Zweitbeschäftigungen in Deutschland: Immer mehr Menschen haben einen Nebenjob, in: IAB-Kurzbericht, No. 22/2017, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg.

6 Das Sozio-oekonomische Panel ist die größte und am längsten laufende multidisziplinäre Langzeitpanelstudie in Deutschland.

7 Schmidt, Tanja; Voss, Dorothea (2014): Arbeitsmarkt- und geschlechtsdifferentielle Einflussfaktoren für die Ausübung einer geringfügigen Nebenbeschäftigung, in: Industrielle Beziehungen, 21 (1), H. 1, S. 36–57.

8 Klinger, Sabine; Weber, Enzo (2017): Zweitbeschäftigungen in Deutschland: Immer mehr Menschen haben einen Nebenjob, in: IAB-Kurzbericht, No. 22/2017, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg.

9 Ausgewertet wurden die Beschäftigtendaten am Arbeitsort. Bei den berechneten Anteilen muss berücksichtigt werden, dass die Arbeitsorte des Haupt- und Nebenjobs unter Umständen voneinander abweichen können.

10 Heineck, Guido (2009): The Determinants of Secondary Jobholding in Germany and the UK, in: Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung, Jg. 42, H. 2, S. 107–120.

11 Anteil an allen im Nebenjob geringfügig Beschäftigten mit Angabe zum Berufsabschluss.

12 Klinger, Sabine; Weber, Enzo (2017): Zweitbeschäftigungen in Deutschland: Immer mehr Menschen haben einen Nebenjob, in: IAB-Kurzbericht, No. 22/2017, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg.

13 Klinger, Sabine; Weber, Enzo (2017): Zweitbeschäftigungen in Deutschland: Immer mehr Menschen haben einen Nebenjob, in: IAB-Kurzbericht, No. 22/2017, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg.

14 Collischon, Matthias; Cygan-Rehm, Kamila; Riphahn, Regina T. (2021): Employment Effects of Payroll Tax Subsidies, in: Small Business Economics, Springer, Vol. 57 (3), S. 1201–1219.